Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 9

Artikel: Das Seelein

Autor: Schongauer, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Seelein.

Fern der beschwingten Läufer Schwall, Ein Seelein, leuchtend wie Kristall, Liegt weich gebettet in den Schnee, Doch birgt es ein geheimes Weh.

Libellenblau und Blumenrof, Die sommerlang geglüht, sind sof. Gestorben ist der Bogelsang, Der süß um seine User klang.

. Von fausend Wundern der Nasur Blieb ihm ein flarres Lächeln nur, Ein Fragen: Frostbehangner Tag, Kommt einmal Frühling wieder, sag?

Friedrich Schongauer.

Glaube mir, es kommt, weiß Gott, in der Jugenderziehung auf Kleinigkeiten an.

Von Emil Goßauer, Waisenvater, Zürich 7.

(Schluß.)

Tritt das Kind in das Alter der Reife, dann kommen wieder so viel Klei= nigkeiten, die große Wirkungen zeitigen kön= nen. Offen und wahr soll die Mutter dem Mädchen in dieser Zeit beistehen und ihm durch diese Kriese treulich helsen. Wir Väter wollen nie Witze oder fade Bemerkungen machen, wenn Sohn oder Tochter in der Pubertätszeit ste= hen. Wie kann da ein leichtfertig hingeworfenes Wort lange nachwirken und dem Kind das Vertrauen zu den Eltern rauben. Das ist der Zeitpunkt, wo ein ernstes, aufklären= des Wort zwischen Mädchen und Mutter oder Sohn und Vater gesprochen werden soll, ohne Prüderie, ohne Spott! Dann fassen die Kin= der Vertrauen zu uns und das Verhältnis wird durch diese scheinbare Kleinigkeit offener Aussprache ein freundschaftliches.

Es ist bekannt, wie z. B. die Knaben in dieser Entwicklungszeit gerne "aufschneiden" und alles übertreiben, wie ihnen das Zigaret= tenrauchen liegt und wie gern sie ein aufre= gendes Buch lesen. Wir wissen auch, wie die Mädchen sich schmücken und gefallen wollen; wie in ihnen das Gefühl der ersten Liebe er= wacht und sie gar so gern "schwärmen". Da ist es bitter nötig, mit feinem padagogischen Takt die Kinder zu leiten. Vorwürfe schrecken ab und wecken Troteinstellungen. Wir beobachten das Seelenleben und suchen durch fortgesetzte, sorgfältige Kleinarbeit richtiger Aufklärung die jungen Leute zu stärken. Man weckt das Heroische, das in jedem Menschen schlummert, und fördert die Selbsterziehung. Mit zarter Hand leitet die Mutter das Mäd= chen zum vollen Bewußtsein seiner Aufgaben in Familie, Beruf und Gesellschaft. Der Ba=

ter erklärt dem Sohn, daß nur die wahre Außfage beachtet wird; übertreibungen und Aufschneidereien werden mit Stillschweigen beantwortet. Der Junge hört meist nach einiger Zeit damit auf und schämt sich im Stillen seiner unwahren Reden.

In diesen Jahren spielt die Zigarette eine große Rolle. Man spornt den Jüngling an, täglich nur eine kleine, bestimmte Anzahl zu rauchen und schließlich den Entschluß zu sassen, eine Woche lang davon Umgang zu nehmen. Raucht der Bater selber, so wird er diesen Versuch wagen und meist ein gutes Resultat erreichen. Sbenso muß der übertriebene Sport bekämpft werden, weil er der Entwickslung schadet und zu viel Zeit in Anspruch nimmt. In Sportsachen wird der goldene Mittelweg zum guten Ziel führen.

Die Eltern müssen auch den Mut sinden, den Alkoholgenuß zu beschränken, damit sie den heranwachsenden Kindern nicht zum Berhäng= nis werden.

Das Ziel der Erziehung muß dahin gehen, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Eltern und Kindern herzustellen. Daß dies möglich ist, beweisen viele harmonische Verhältnisse. Der Kern unserer jungen Leute ist oft besser als die rauhe Schale. Folgende Zeilen eines Zöglings, der vor kurzem in die Fremde zog, mögen hierauf ein Lichtlein werfen: "Habe ich auch oft Ihre wohlgemeinten Natschläge undankbar entgegengenommen, so mußte ich Ihnen im Stillen doch immer Recht geben und anerkennen, daß Sie es immer gut mit mir meinten." So ist wohl die Einstellung der Mehrzahl der jungen Leute im Entwicklungsalter.